Agidienstraße; zu ihm gehörte das Ägidienthorfeld und die Dörfer Bothfeld, Buchholz, Misburg, Anderten, Wülferode und Bemerode.

Aus der Lage des Dorfes Hannover auf dem rechten Leineufer wird man den Schluß ziehen können, daß es ursprünglich zur Goh Engelbostel gehört hat. Berichtet ist uns über diese Verhältnisse nichts; wir können hier also nur nach der örtlichen Lage Vermuthungen aufstellen und allenfalls aus späteren Zuständen Ruckschlüsse machen. Schon seit alter Beit hatte die Stadt enge wirthschaftliche Beziehungen zu den nächstgelegenen Dörfern der Goh Engelbostel. Hier besaß sie auf der Mecklenheide die Hude= und Weidegerechtigkeit gemeinsam mit der Neustadt und den Dörfern List, Bahren= wald, Hainholz, Herrenhausen mit der Burg, Stöcken, Schulen= burg, Vinnhorst, Godshorn und Langenhagen. 1) Vermuthlich haben auch die später ausgegangenen Dörfer Wevelse und Allvese bei Herrenhausen und Schonenvorde, zwischen Hainholz und Bahrenwald, Antheil an der Mecklenheide gehabt. Auf deren Grenze stand nach einem Plane v. J. 1745 zwischen Herrenhausen und Stöcken ein Grenzbaum, auf dem Wege bon Schulenburg nach Godshorn ein Grenzstein und der jog. Bracherbaum.2)

¹⁾ Die "stad und gemeynheit tor heyde". Grupen, Orig., S. 103. Bgl. Ahrens, Tigislege, S. 58-60. Die späteren Grenzen der ftädtischen Sude und Weide find auf den im Stadt= archiv vorhandenen Plänen Nr. 61, 70 und 72 verzeichnet. — 2) Grupen sagt darüber i. J. 1740 in seinen Origines, S. 10: "Nachdem nun . . . auf dem Wege von Schulenburg nach Golters= horn ein heiliger Baum, arbor sacrificus, gestanden, wovon der Ort noch ben dem heiligen Baum heiffet, und ein Hannoverscher Scheide=Stein gesetzet ift, so sind diese Spuren wohl nicht anders als unter die Zeiten des Gentilismi zu rechnen" u. das. S. 101: "Schulenburg, vor welchem Dorf die Hannoversche Hude und Beide-Schnede auf den heiligen Baum nach Gotteshorn zugehet". Un Stelle des heiligen Baums wurde 1750 ein ftädtischer Greng= ftein der Sude und Weide gesett, der 1775 (Karten der Rgl. Bibliothek XIX 165) als "Grenzstein mit dem Kleeblatt" bezeichnet wurde und jett beim Pferdethurme aufgestellt ift. Bgl. Jugler, Die Gilenriede, S. 18. - In ähnlicher Weise murde der "Ofter=